

**[s.n.]**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 40

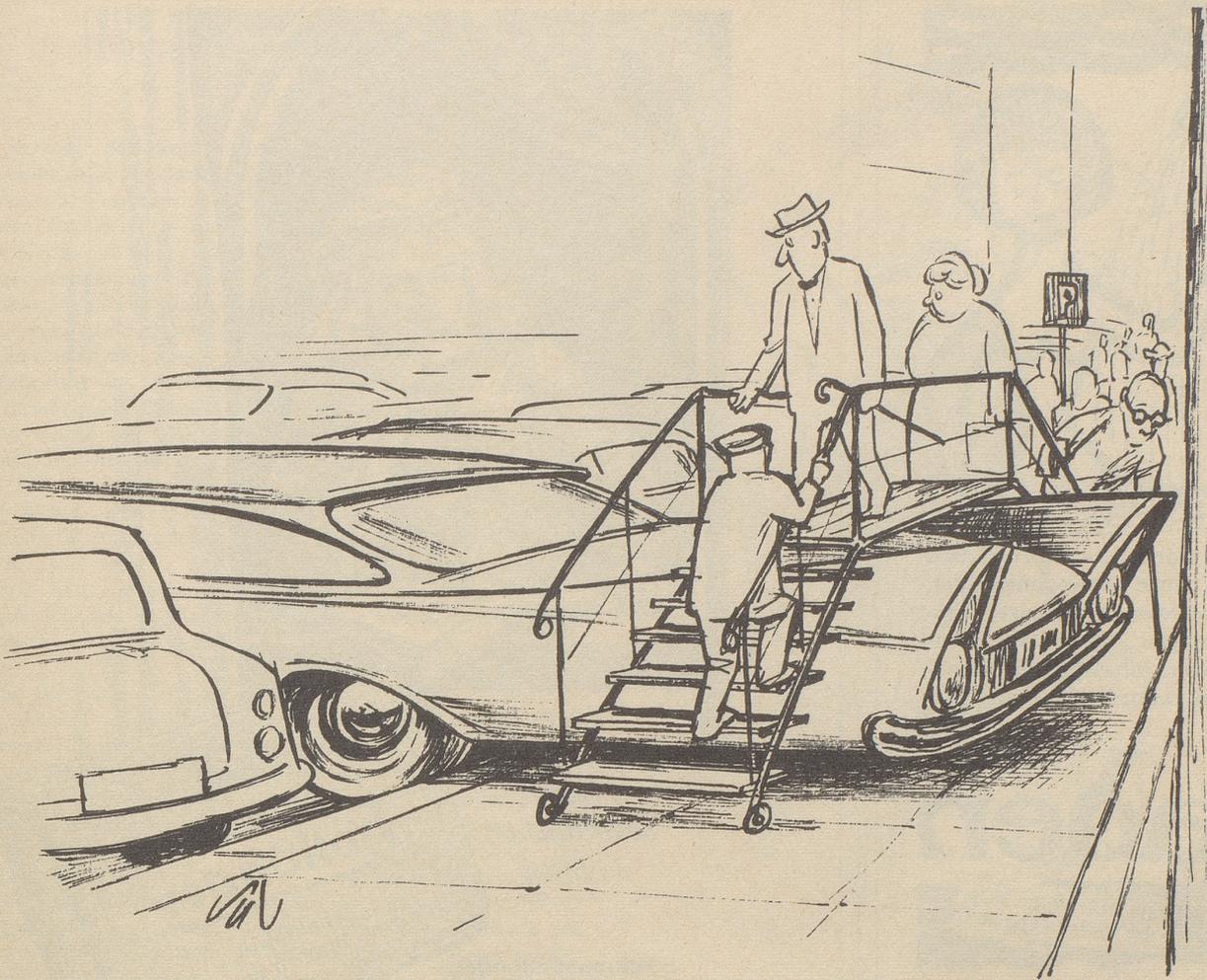
PDF erstellt am: **17.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Kurort beim Abräumen

Die Tage werden kühl, die Nächte länger,  
Am Berg zeigt sich die Spur des ersten Schnees.  
Die Hôteliers, sonst prima Fremdenfänger,  
Sehn heute schwarz und blicken bang und bänger.  
Am Bahnhof gibt's fast keine Arrivées.

Im Kurorchester ist der Sänger heiser,  
Sein müder Kehlkopf harret der Ruh' und Rast.  
Auch im Hôtel tönt, was sonst lärmte, leiser.  
Der Concierge wirkt wie ein entthronter Kaiser  
Und bückt sich gern vor jedem Trinkgeldgast.

Wenn's alle Tage regnet und gewittert,  
Verliert das Bad im Bergsee auch den Charme.  
Der Gast aus Deutschland nur schwimmt noch erbittert  
Und meldet, wenn er auch vor Kälte zittert:  
«Mensch, is det Wasser in der Pfütze warm!»

Das ganze Sportsgetriebe kommt ins Stocken.  
Der Tennistrainer sitzt beim Kaffeejaß.  
Der Bazar zeigt die ersten Wintersocken;  
Im Tea-Room wird der Kuchen langsam trocken,  
Dafür ist jetzt das Klima feucht und naß.

Die Portiers, die sich an den Bahnhof stellen,  
Sind schlecht rasiert und ziemlich saison-matt.  
Der Wirt verkauft den Rest an Bachforellen  
Und der Friseur die letzten Dauerwellen;  
Vom ersten Dutzend an gibt's jetzt Rabatt.

Die Gäste ziehn dem Tale zu in Horden.  
Ich schließ' mich an, auch wenn's im Grund mich reut.  
Und doch: was soll ich frieren wie im Norden!  
Ich spür's: der Sommer ist so frisch geworden,  
Daß mich die Sommerfrische nicht mehr freut.

Blasius